

Ein Leben gegen Rassismus

Nachfahre von jüdischer Familie aus Meimbressen sprach mit HGS-Schülern

Gebensteiner – „Rassisten bekommen überall in Europa mehr Macht. Das ist eine gefährliche Zeit.“ Wenn Peter Loewenstein über Rassismus spricht, weiß er, wovon er redet. Seine Familie stammt aus Meimbressen, dort sind seine Urgroßeltern auf dem jüdischen Friedhof begraben.

Seine Großeltern wurden von den Nazis ermordet, seine Eltern flohen zunächst in die Niederlande, dann nach Südafrika. Dort verbrachte Loewenstein seine ersten acht Lebensjahre, bis die Familie, die in einem liberalen Staat leben wollte, das Land wegen der Rassenpolitik verließ. Als junger Mann musste er selbst fliehen, als er sich in Rhodesien gegen Rassismus und gegen die Regierung engagierte. Auch in England, wo Peter Loewenstein Psychologie, Sozialarbeit und Informatik studierte und später als Professor arbeitete, beobachtete er immer wieder Rassismus, der sich besonders gegen Asiaten richtete. Heute berät der 78-Jährige in seiner Heimat Nottingham Asylsuchende in juristischen Fragen.

Das erzählte Loewenstein Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen an der Grebensteiner Heinrich-Grupe-Schule (HGS). Auch das Geschehen in Israel sprach Loewenstein an. So sehr er die Terrorangriffe der Hamas verurteilt, so wenig hat er Verständnis für das israelische Vorgehen gegen die arabische Bevölkerung. „Was jetzt passiert, ist unmöglich zu begreifen.“

Fragen aus dem Plenum bezogen sich auf seine Familie, auf



Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der Heinrich-Grupe-Schule verfolgten die Berichte von Peter Loewenstein.

FOTOS: MARKUS LÖSCHNER

Ausreisemöglichkeiten für Juden aus Deutschland während des Nationalsozialismus und ob sich Juden durch die Abkehr von ihrem Glauben schützen konnten. Wie er sich heute fühle, wenn er in Deutschland sei, wird er gefragt. „Gut.“ Für Loewenstein ist Deutschland ein schönes Land, er schätzt die Landschaften, hat hier Freunde. „Die Deutschen sind ein Volk wie andere Völker. So etwas wie damals kann überall passieren“, ist er sich sicher und ergänzt: „Ich fühle mich nicht als Deutscher, ich fühle mich als Mensch.“

Von einer Schülerin gefragt, wie man denn auf Rassismus reagieren könne, erklärt Loewenstein: „Wir müssen Rassismus überall.



Peter Loewenstein im Gespräch mit Schülern.

entgegentreten, dürfen rassistische Äußerungen nicht durchgehen lassen.“ Er setzt darauf, bestimmt und höflich zu widersprechen – innerhalb der Familie, dem Freundeskreis und überall.

MARKUS LÖSCHNER

Heute Stolpersteinverlegung

Der Verein Judaica in Meimbressen setzt heute ab 10 Uhr das Verlegen von Stolpersteinen vor den ehemaligen Wohnhäusern von vertriebenen und ermordeten Juden aus Meimbressen fort. Mittlerweile habe der Verein 84 jüdische Dorfbewohner ermittelt, die Anfang 1933 in dem Dorf gelebt hatten, berichtete der Judaica-Vorsitzende Heinrich Neutze. Mitglieder mehrerer jüdischer Familien aus aller Welt werden zur Enthüllung der Messingtafeln erwartet. Auch die Abschlussklassen der Grebensteiner Heinrich-Grupe-Schule haben sich mit der Thematik befasst. Etwa 30 Schülerinnen und Schüler haben Lebensläufe jüdischer Dorfbewohner recherchiert und werden diese heute vortragen. Schulleiterin Martina Boye-Griesel dankte allen Beteiligten für ihr Engagement. Auch Peter Loewenstein, für dessen Familie weitere Steine gesetzt werden, wird mit seiner Frau und seinem Sohn dabei sein. „Für uns sind Stolpersteine ein sehr starkes Zeichen gegen das Vergessen“, sagt Loewenstein.

zö